

Einzelpreis 700 Mf.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— m.
Durch Zeitungsbörsen 16.000.— "
" die Post 16.000.— "
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterliegt ein
gesendete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Partie pauschaliert.

Erreicht mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500 M.
Eingetragene im lokalen Teil 4.000 M.
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinterrate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 73

Dienstag, den 27. März 1923

6. Jahrz.

Bolschewistische Mordjustiz.

Erzbischof Tieplak und Prälat Butkiewicz zum Tode verurteilt. — Energische Aktion des polnischen Außenministeriums.

Moskau, 26. März. (A. W.) In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurde um 1 Uhr im Prozeß gegen die katholischen Geistlichen das Urteil gefällt.

Erzbischof Tieplak und Prälat Butkiewicz wurden zum Tode verurteilt.

Die Geistlichen Ejsmond, Juriewicz, Hrybko, Chodniewicz und Fjedorow wurden je zu zehn Jahren Knasthaus, die übrigen Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Urteil soll 72 Stunden nach der Bekanntgabe, d. h. am Donnerstag, den 29. März, vollstreckt werden.

Moskau, 26. März. (A. W.) Wie stark die durch das Verhalten des Staatsanwalts Krylenko unter dem sorgsam gestalteten Publizum des Gerichtssaals hervorgerufene Unzufriedenheit war, beweist die Tatsache, daß, als der außergewöhnlich vorsichtige und immerwährend seine Loyalität betonende Verteidiger Komodow sich hinreissen ließ und die unaufdringliche Anklagemethode Krylenko brandmarkte, der Gerichtssaal von frenetischem Beifall wimmelt.

Der erste Verteidiger, der greise Bobrjatschew-Baschlin (Vater) richtete an Krylenko die Frage: „Wenn solch ein Gerichtsverfahren den Katholiken Russlands gegenüber angewandt werden soll, wäre es dann nicht besser und ehrlicher lieber gleich etwas von der Art einer Bartholomäusnacht zu organisieren?“ Die Rede Krylenko wurde alle Augenblicke von Anfällen wütender Wut unterbrochen: „Ihr redet mir hier von irgendwelchen Kanons oder Bäpsten, die wir nicht kennen und von denen es fraglich ist, ob wir sie kennen wollen. Ich werde euch auf einen andren Boden bitten, ihr Herren Geistlichen, auf den Boden des 67. Artikels, da ist die Todesstrafe, die euch erwartet. Die fordern wir.“ Seine zweite Rede beendete Krylenko mit folgenden Worten: „Ihr seid wie der Spieler, dessen letzte Karte geschlagen wurde. Jetzt mußt ihr die Rechnung für euer Spiel bezahlen.“

In ihrem letzten Wort erklärten Erzbischof Tieplak und der Geistliche Feodorowicz, daß sie jedes Urteil, als Bestimmung des Schicksals mit Demut entgegennehmen

werden. Die übrigen Geistlichen bestätigten entweder die Worte des Erzbischofs oder fügten Einzelheiten hinzu, die ihre Unschuld begünstigen.

Das Gericht zog sich um 4 Uhr zur Beratung zurück und verkündete das Urteil um 12 Uhr 30 Min. nachts.

Warschau, 26. März. (A. W.) General Sikorski hat den Gesandten der Sowjetunion empfangen und mit ihm über die verurteilten katholischen Geistlichen in Moskau gesprochen, wobei er seiner Empörung über das beispiellose Urteil Ausdruck gab.

Das Außenministerium hat unverzüglich energische diplomatische Schritte eingeleitet, um das Vollstrecken des Urteils zu verhindern.

Rykow — Lenins Nachfolger.

Moskau, 26. März. (Pat.) In der Sitzung des „WIK“ wurde die Angelegenheit der Wahl des Vorsitzenden des „Sownarkom“ im Halle von Lenins Ableben beraten. Im Laufe der Beratungen wurden als Kandidaten Kalinin, Rosenfeld und Stalin genannt, wobei die Notwendigkeit festgestellt wurde, zum Nachfolger Lenins einen reinblütigen Russen zu wählen.

Nach längeren Verhandlungen wurde die Kandidatur Rykows aufgestellt, die auch allgemeine Billigung fand.

Österreichisch-Sowjetrussischer Konflikt.

Abberufung des Sowjetvertreters aus Wien.

Wien, 26. März. (Pat.) Nach Mitteilungen der Wiener Presse hat sich der österreichisch-russische Konflikt wegen der Herausgabe des Gebäudes der früheren russischen Botschaft an die Sowjetregierung verschärft. Die Sowjetregierung hat ihren Vertreter nach Moskau zurückberufen.

beschlossen hätten, die Kunde von der Auflösung dieser Partei in Berlin nicht ruhig hinzunehmen. Wie verlautet, soll Hitler sogar einen Vorstoß nach Preußen im Schilde führen.

Stinnes in Rom.

Wien, 26. März. (Pat.) „Die Stunde“ berichtet aus Rom, daß Stinnes dasselbe incognito eingetroffen ist und mit den Mitgliedern der amerikanischen Delegation der internationalen Konferenz der Handelskammern, besonders mit dem Stahlberg Graff, Beratungen abhält.

Wien, 26. März. (A. W.) Aus Berlin wird berichtet, daß der amerikanische Botschafter mit dem deutschen Außenminister Rosenberg konferiert hat. Berliner Kreise messen dieser Konferenz große Bedeutung bei.

Für Aenderung des Washingtoner Flottenabkommens.

London, 25. März. (Pat.) Renier berichtet aus Washington: Der Sachverständigenausschuß für Marinefragen sprach sich dafür aus, daß die Seestreitkräfte derjenigen Staaten, die das Washingtoner Abkommen unterzeichneten — also Englands, der Vereinigten Staaten und Japan — nicht im Verhältnis 5:5:3, sondern im Verhältnis 6:5:4 stehen sollen.

Ein neuer Warusof Nittis.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti, der selbst an den Friedensverhandlungen in Versailles teilnahm, und seit längerer Zeit in Büchern und Zeitungsartikeln die in Kraft befindlichen Friedensverträge bekämpft, wendet sich in seinem neuesten Artikel, der im „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht ist, gegen den französisch-belgischen Einmarsch in das Ruhrgebiet und erklärt:

„Die Männer, die in Frankreich den unter französischer Aktion entstandenen Vertrag von Versailles vorbereiteten, steckten sich zwei bestimmte Ziele, die aus dem Vertrage selbst nicht hervorgehen, aber aus allen vorbereiteten Akten und aus der ganzen Ausführung. Diese zwei Ziele sind sehr einfach und klar: 1. Löschung des ganzen, völlig deutschen linken Rheinufers von Deutschland, um es Frankreich anzugehören, oder um im Zollverein mit Frankreich und unter polnischer französischer Kontrolle den sogenannten autonomen Staat zu begründen; 2. dann das Monopol der gesamten kontinentalen Hüttenindustrie und folglich der militärischen und industriellen Hegemonie mittels Abtrennung der reichen Kohlenzonen von Deutschland und der Ruhrkontrolle. In Frankreich lengnet man, daß man die Absicht hatte oder hat, das Rheinland von Deutschland zu trennen. Aber man braucht nicht erst hinter die diplomatischen Rätsel geschaut zu haben, um zu wissen, daß über diesen Punkt der französischen Politik kein Zweifel möglich ist.“

Das hier aufgestellte Programm, für das Carden und Marschall sich einsetzen, wurde in Versailles nicht verwirklicht. Doch infolge fortgelegten Drängens der französischen Schwerindustrie, die nach einem Kohlen- und Eisenmonopol auf dem europäischen Festland strebt, wird es jetzt, fast vier Jahre nach Versailles, verwirklicht. Nitti bestreitet, daß die Ruhrbesetzung den Zweck verfolge, Reparationen zu erlangen:

„Die Besetzung der Ruhr verfolgt nicht den Zweck, Deutschland zu irgend einer Reparationssumme zu zwingen, sondern bedeutet vielmehr Verzicht auf die Reparationen und Drang auf die großen Ruhrindustriellen, zu kapitalisieren und Frankreichs Kontrolle anzunehmen. Gedwehe lange Ruhrbesetzung hat keinen anderen Zweck, als die von der Hüttenindustrie abhängigen deutschen Industrien der einzigen Kontrolle Frankreichs zu unterstellen.“

Gegen diese Kontrolle Frankreichs wendet sich Nitti auch vom Standpunkte Italiens (was vielleicht auch die besondere Schärfe seiner Kritik erklärt):

„Wenn die französische Hüttenindustrie ihr Programm durchsetzt und Deutschland sich einer modernen Wirtschaft bishier unbekannten Sklaverei unterstellt — welche Lage ergäbe sich daraus? In welche Lage würde ein Eisen- und Kohlenmonopol auf dem Kontinent Italien und die übrigen Kontinentalstaaten, die weder Kohle noch Eisen haben, versetzen? Italien würde unter dieselbe Kontrolle kommen, und die militärische Macht würde logistischweise der industriellen folgen.“

Den Schlussfolgerungen Nittis kann man zustimmen. Über Europa scheine ein tödlicheres Verhängnis zu schweben; der Irrtum an der Ruhr sei die entsetzliche Verirrung, die nur mit dem Niedergang Europas endigen könne, falls Frankreich sich nicht beizeiten zurückziehe. Nitti appelliert an die lebendigen Kräfte der französischen Demokratie, er erinnert an die alten Traditionen Frankreichs, die mit den Programmen der Hüttenindustrie nichts gemein hätten. Doch auch aus seinen Worten klängt jene Ressignation, von der angesichts der verzweifelten Lage Europas die wenigen einsichtsvollen und weitschauenden politischen Führer erfüllt sind.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 43,575 poln. Mark.

Für Aenderung des Washingtoner Flottenabkommens.

Die Londoner Vorbesprechungen berendet.

Rykow — Lenins Nachfolger.

Erzbischof Tieplak und Prälat Butkiewicz von den Polen

schwerten zum Tode verurteilt.

Erkrankung des deutschen Reichskanzlers.

Rechtsradikale Putschversuche.

Poincaré und das französische Volk.

Schon zwei Jahre lang habe ich darauf hingewiesen, daß jeder Bremer Frankreichs im Augenblick, wo er auch nur um einen Zollbreit nach einem Kompromiß hinnehme, gefährdet werden würde, daß Mr. Poincaré diesen Platz einnehmen und schließlich eine französische Armee in das Ruhrgebiet eindringen und es besetzen halten würde. Meine erste Vorhersage hat sich bereits bewährt, die Erfüllung der zweiten — befürchtete ich — steht unmittelbar bevor.

So schrieb Pierrepoint B. Noyes in der „New York World“ am 5. Februar vorigen Jahres. B. B. Noyes kennt Poincaré, denn er nahm als Kohlenskommisar an den Friedensverhandlungen teil und war dann bis Herbst 1920 als amerikanischer Oberkommisar in der Rheinlandkommission tätig. Sein Urteil lautet:

„Wider meinen Willen zwang sich mit die Überzeugung auf, daß Mr. Poincaré gar kein (Kohlen-) Abkommen wünschte, daß er auch gar nicht so sehr größere Kohlensmengen für Frankreich erstreute, als vielmehr, daß er darum kämpfte, Deutschland in der Rolle des Vertragsbrechers zu erhalten, um auf diese Weise dauernd eine Möglichkeit und „Berechtigung“ für einen militärischen Angriff zu haben. Poincarés Auge blieb stets gerichtet auf die eine große Möglichkeit, Deutschland zu ruinieren...“

Das Verhältnis Poincarés zum französischen Volke charakterisiert Noyes folgendermaßen: „Trotzdem Mr. Poincaré beim Volke nicht beliebt ist, scheint er doch hinreichende Unterstützung zu finden, um seine ultranationalistische Politik durchzuführen zu können. Frankreichs Volk befindet sich in einer eigenartigen Stimmung. Es lebt nach Frieden und Glück; die Enttäuschung über die lehre dreijährige Politik seiner Regierung ist stetig im Wachsen. Das so oft wiederholte, aber nie erfüllte Versprechen: „Deutschland wird bezahlen, und alles wird wieder gut“ verliert allmählich seine Zugkraft, daß Volk aber hängt noch dauernd an dem Gedanken: Wenn die Politiker „es nur noch überließen“, er würde die Deutschen schon zum Zahlen bringen. Dies Gefühl hat die Militäristengruppe als wirkliche Macht hinter dem Throne halten können. Poincaré weiß das. Er hat sich selbst zum Interpret der Militäristengruppe gemacht. Er ist jetzt ihr bürgerliches Haupt gewesen. Ohne ihn wäre diese Gruppe, genau wie in anderen Ländern, wahrscheinlich schon längst geschlagen und von den Politikern an die Wand gedrückt worden. Ohne ihn wäre auch sicherlich schon irgendein Abkommen mit den Elementen, die von innen und außen her auf Verhöhnung und Abrüstung drängen, zustande gekommen...“

Noyes hat die amerikanische Regierung seit 1920 umausgelegt auf die Räubpläne Frankreichs hinzuwiesen. Er hat nachgewiesen, daß Europa allein aus den „Verbissenheiten“ des Friedensvertrages nicht herauskommen könnte, daß es Pflicht des amerikanischen Volkes sei, einzugreifen. Alles war umsonst. Amerika wartete ab und wartete immer noch darauf, daß Europa „Vernunft“ annehme.

Inzwischen aber bleibt dem deutschen Volke nichts weiter übrig, als den ihm aufgezwungenen Kampf auf Leben und Tod allein durchzufechten.

Wieder die alte Legende!

Das Wilnaer „Słowo“ (Nr. 44 vom 24. 3.) enthält einen „Die polnische Nationalitätenpolitik“ überschriebenen Aufsatz aus der Feder des bekannten polnischen Politikers W. Stachnicki, in dem folgender Satz enthalten ist:

„Die deutsche Frage in Polen wird uns keine Schwierigkeiten bereiten, sofern wir die Gier unseres Posen nach deutschem Eigentum zügeln werden und der deutsche Besitz in Polen entsprechende Achtung finden wird.“

Dieser Satz veranlaßte einen Mitarbeiter des „Dziennik Poznański“, Herrn Wladimir Dworaczel, den Verfasser jenes Aufsatzes, Wladislans Stachnicki, schrift anzugreifen und die Wegnahme deutschen Besitzes wieder einmal mit dem Hinweis auf die Tätigkeit der preußischen Ansiedlungs-Kommission zu begründen. Herr Dworaczel spricht dabei von „Enteignungsorgien“, die sich angeblich in praurischer Zeit abgespielt und von der Notwendigkeit, „den Deutschen unsere eigene polnische, nicht ihre deutsche Heimat wieder abzunehmen.“ Das sei eine brennende, dringende und unbedingte Pflicht der polnischen Regierung und der politischen Volksgemeinschaft.

Hierzu bemerkt das „Posener Tageblatt“:

Wie oft ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, daß die Ansiedlungs-Kommission während der ganzen langen Zeit ihres Bestehens im ganzen nur vier Enteignungen vorgenommen hat, — trotzdem erlaubt sich selbst ein so ernster Mann, wie Herr Dworaczel, von „Enteignungsorgien“ zu sprechen! Wo und wann haben denn diese Orgien stattgefunden?

Und weiter: hat denn die Ansiedlungs-Kommission nur aus polnischer Hand gekauft? Weiß Herr Dworaczel nicht, daß ein sehr großer Teil des von der Ansiedlungs-Kommission ausgetilten Bodens aus deutscher Hand stammt? Und sind denn die Polen, die an die Ansiedlungs-Kommission verlaufen, von irgend jemand dazu gewungen worden? (Herr Dworaczel sagte selbst, daß der „Landverkauf in deutsche Hände für manchen ein sehr verlockendes Geschäft war.“) Aus welchen Grün-

den der einzelne Pole verlaufen, kann juristisch nicht in Betracht kommen, — es war ein gesetzlich vollgültiger Verkauf, und als solcher muß er respektiert werden.

Gegenüber der von Herrn Dworaczel wieder einmal verlungenen Legendenbildung muß also wieder einmal erklärt werden:

Herr Wl. Stachnicki hat Recht, wenn er von „deutschem Besitz“ spricht. Der Grund und Boden, den jetzt viele deutsche Besitzer und Ansiedler aufgeben sollen, ist rechtmäßig erworbener deutscher Besitz, überdes in vielen Fällen uralter deutscher Besitz.

Gegen nationale Parteilichkeit im Richteramt.

Abgeordneter Graebe und die übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm haben unter dem 24. März nachstehende Interpellation eingebracht.

Durch die Presse geht eine Nachricht, welche noch durch besondere Eingaben belegt und unwidersprochen geblieben ist, die gegen die Handhabung des Richteramts bei dem Bezirksgericht in Bromberg die schwersten Bedenken aufkommen läßt. Hierauf hat der Richter Staszewicz in einer Babilprozeßsache, in welcher er den Vorwurf hatte, als er durch den Rechtsvertreter der einen Partei, den Rechtskonsulenten Albert Krause auf die Gesetzesbestimmungen aufmerksam gemacht wurde, erklärt:

„Die deutschen Gesetze sind hoffentottengesetze, sie gehen mich nichts an. Ich mache die Urteile nach meinem Willen.“

Eine solche Erklärung eines Richters, der gehalten ist, nach den Gesetzen Recht zu sprechen, muß nicht nur in der gesamten Bevölkerung das Gefühl der Rechtsauffassung wieder gut verlieren, sondern verstößt auch gegen den Eid, in welchem er auf die im Staat geltenden Gesetze verpflichtet ist. Sie dient dazu, die Achtung vor dem Gesetz und darnach auch gegen den Staat zu untergraben, der diese Gesetze für das ehemals preußische Teilstück als bindend anerkannt hat. Obwohl nun diese Auffassung auch dem Präsidenten des Gerichts zur Kenntnisnahme gelommen ist, wurde doch bis heute nicht gegen den Richter eingefahren und amtiert dieser noch immer in Bromberg.

Auch sonst hat derselbe Richter nach dem Bericht wiederholt gezeigt, daß er nicht gewillt ist, sein Amt unparteiisch auszuüben, wie es die Richterplicht erfordert, sondern er hat ganz besonders auf die deutschstämmige sowie auch auf die polnische Bevölkerung, wenn sie sich eines deutschen Rechtsvertreters oder auch nur der deutschen Sprache bediene, einen unzulässigen Druck ausgeübt. So hat er in einem Falle, in welchem sich die Parteien durch den Rechtskonsulenten Krause vertreten ließen, grüßt:

„Warum gehen Sie zu einem deutschen Rechtsvertreter; Sie als Polen müssen sich eines polnischen Rechtsvertreters bedienen, es gibt hier genug polnische Rechtsländige, Sie brauchen deshalb nicht einem Deutschen die Taschen zu füllen.“

Ahnliche Vorgänge sollen sich mehrfach wiederholt haben. Es ist klar, daß hierdurch nicht nur die Interessen des in Frage kommenden Rechtsvertreters stark verhöhnt werden, sondern daß auch in dem Rechtschutz suchenden Büstum der Glaube an die Unparteilichkeit des Richterstandes verloren gehen will.

In ähnlicher Weise ist der Richter Staszewicz auch in Mietstreitsachen aufgetreten, wobei festzustellen wäre, ob er zur Annahme dieser Tätigkeit beim Mieteinstigungsamt auch die entsprechende schriftliche Genehmigung der Justizbehörde erhalten hat.

Derselbe Richter hat es nach einer anliegenden Beschwerde sogar fertig gebracht, Personen gegenüber, denen er zu ihrem Recht verhelfen sollte, zu erklären: „Wenn Sie nicht polnisch sprechen können, dann haben Sie vor Gericht nichts zu suchen, dann sollen Sie nach Brandenburg gehen.“

Es ist dringend erforderlich, daß diesem unhalbaren Rechtsauffassung sofort ein Ende bereitet wird.

Wir fragen daher den Herrn Justizminister:

1. Sind ihm diese gefährlichen Zustände bei dem Bezirksgericht in Bromberg bekannt, und welche Maßnahmen hat er hier bisher dagegen getroffen?
2. Welche Schritte gedenkt der Herr Minister zu ergreifen, um diesem unhalbaren Zustande der Rechtsauffassung ein Ende zu bereiten?

Parlamentsnachrichten.

Eine neue Sejmpartei.

Abgeordneter Hipolit Sliwinski beantragte die Befähigung eines neuen Klubs unter Benennung Polskie Stronnictwo Ludowe — lewica (Staszewski Gruppe). Zu diesem Klub sollen außer dem Abg. Sliwinski noch die zwei hänkerlichen Abgeordneten Wiemurzki und Krempa gehören.

Gardinen

zu Sektionspreisen empfohlen
A. Tetzlaff i S-ka,
Petrikauer Str. 100, Tel. 541.

Die Londoner Vorbesprechungen beendet.

London, 25. März. (Pat.) Die Sachverständigen der Verbündeten haben die Prüfung der türkischen Gegenvorschläge beendet. Gegenwärtig handelt es sich darum, die provisorischen Beschlüsse in Einklang zu bringen und den endgültigen Wortlaut der Antwortnote festzulegen, die von den Verbündeten der Türkei übermittelt werden soll.

London, 26. März. (Pat.) Gestern hat die Sachverständigenkonferenz die Erklärungen Venizelos inoffiziell entgegengenommen.

London, 26. März. (Pat.) Die Sachverständigen halten weiterhin Beratungen ab, um einen allgemeinen Bericht für die neue Friedenskonferenz zu verfassen. Der politisch-juridische Ausschuss hat die türkischen Forderungen hinsichtlich der türkisch-griechischen Grenze längs der Mariza abgelehnt. Die Finanzkommission hat die türkischen Forderungen bezüglich der Aushaltung der aus der Garantie für gewisse Eisenbahnlinien entstehenden Lasten, der türkischen Schulden und der Nichtüberweisung dieser Angelegenheit an das internationale Schiedsgericht abgelehnt. Der Ausschuss für militärische Fragen hat am Konzessionsystem Verbesserungen vorgenommen und beschlossen den Verbündeten zu empfehlen die türkische Einmischung in die Beziehungen zu den Konzessionären möglichst beschränken.

Die Türken werden ungeduldig.

Constantinopel, 25. März (Pat.) Abdül Selim erklärte den hohen alliierten Kommissaren, daß man in Ankara sehr ungeduldig geworden sei. Die Ankara-Regierung fordert mit aller Dringlichkeit, daß Zeit und Ort für die Abhaltung der Konferenz baldmöglichst festgesetzt werden sollte, da ein weiterer Verzug sehr unliebsame Folgen nach sich ziehen könnte.

Der vielgesuchte Mussolini.

König, 26. März (Pat.) Außenminister Szczygiel wird am Donnerstag in Mailand mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine Konferenz abhalten. Am Donnerstag abends wird Mussolini zu Ehren des Ministers Szczygiel ein Festessen veranstalten.

König, 26. März (Pat.) Hier ist der österreichische Kanzler Dr. Seipel eingetroffen. Er reist von hier nach Mailand, um mit Mussolini zu konferieren. Auf der Konferenz soll die Finanzlage Österreichs, wie sie sich im Zusammenhange mit der Gewährung einer internationalen Kreditlinie an Österreich gestaltet hat, besprochen und alle bisher zwischen Österreich und Italien noch unerledigte gebliebene Angelegenheiten, besonders die Angelegenheit des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, berührt werden.

König, 26. März (Pat.) Stinnes ist heute abend nach Mailand abgereist, wo sich gegenwärtig Mussolini aufhält. In politischen Kreisen wird verichtet, daß Mussolini Stinnes nicht empfangen werde. Stinnes Sekretär erklärte italienischen Journalisten, daß Stinnes in privater Angelegenheit nach Rom gekommen sei.

Festnahme des Smeets-Attentäters.

König, 25. März. Der Kölner Polizei gelang es gestern mittags, den Mechaniker Karl Deutzmann, der am vorigen Sonnabend das Attentat auf Smeets verübt hat, festzunehmen. Er leugnet zwar die Tat, doch haben ihn die Angemessenheit der Tat wiederkannt, so daß Deutzmann als überführt gelten kann.

General von Mudra von den Franzosen verhaftet.

Wien, 26. März (A. W.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Frankfurt, daß die Franzosen in Wiesbaden den deutschen General von Mudra verhaftet haben. Die Ursache der Verhaftung ist unbekannt.

Düsseldorf, 26. März (Pat.) In Neukirchen (Saargebiet) haben 7 Personen einen französischen Kapitän angegriffen und verwundet. In der Stadt wurden Sanktionen angewandt, alle Versammlungen verboten und die Schließung der öffentlichen Lokale in den Abendstunden angeordnet.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Zentralausschuss des russischen Roten Kreuzes teilte dem deutschen roten Kreuz mit, daß er sich an der Hilfsaktion für die Bewohner des Kuban gebietes beteiligen werde.

In Moskau wurden zwei wegen Spionage zum Tode verurteilte ethnische Bürger hingerichtet.

Major Hoffmann hat in den Vereinigten Staaten mit seinem Flugzeug den Schnellgleiters record mit 400 Kilometern in der Stunde geschlagen.

Abwehr-Waffen.

„Unser Leben ist ein Kampf, und was wäre es auch ohne Kampf“, sagt Goethe. „Nur wer täglich sich die Freiheit erringt, hat Anrecht auf das Leben“, sagt er weiter. Unerträglich sind des öfteren die Menschen, unheilsam die Zeitumstände, hart das Schicksal. Wie ungern wir es auch zuastehen, es hilft uns nichts, wir müssen leider so oft feststellen, daß des Lebens Forderungen rücksichtslos, unerschütterlich, fest umrisSEN an uns herantreten. Entwehr — Oder, ist die Vorsicht in tausend und einem Fall. Obwohl zoh und unmenschlich, jedoch ein großer Teil Wahrheit enthält die Ansicht des englischen Naturforschers Darwin, das Leben sei ein Kampf aller gegen alle. Der „Kampf ums Dasein“ galt Darwin als eine der mächtigsten Triebfedern im Leben des Menschen, im Leben der Völker.

Niemals trat in der Weltgeschichte dieser erbarmungs- und rücksichtslose Kampf um die Vorherrschaft. Bevorwahrung anderer so krass zum Vorschein, als in der Nachkriegszeit. Sehen wir uns das wirtschaftliche, gesellschaftliche und auch das geistige Leben des deutschen Volkes als solches an, ohne Rücksichtnahme der künftlichen politischen Grenzen. Wie eine gewaltige Dampfwalze rollt von West und Ost, von Süd und Nord der Feinde grimmige Schar gegen die deutsche Volksgemeinschaft an. Überall sind die Gegner in den Kampfesmitteln nicht wählerisch, unzweideutig und herausfordernd in ihrem Gebaren. Mit beispiellosem Unverscörenheit werden heute deutsche Kulturwerke, an denen Geschlechter sich abgemüht haben, der Zerstörung preisgegeben!

Überall kostet man die Lust des Siegers an, man will nach den vielen Jahren der Entzagung sein Mützen fühlen. Der Kanonendonner ist verstummt, das Gewehrgeknatter hat aufgehört, der Schnitter Tod hält nicht mehr seine blutige Ernte auf den unendlichen Schlachtfeldern, lediglich dafür kost und kost mit so größerem Ungestüm der Kulturlampf gegen alles Deutsche. Wie ein roter Faden, so zieht sich in allen Regierungsmassnahmen der neu entstandenen Staaten dieser eine Grundgedanke hindurch: Rieder mit dem Deutschtum! Betrachten wir die Lage in der Tschechei, in Estland, Lettland, Frankreich oder Süßslawien, auch die Verordnungen unserer Regierung — überall ein und derselbe Grundton, überall die nämlichen Bestrebungen und Ziele.

Schwer lastet dies Empfinden auf der Seele jedweden bewußt deutschfühlenden deutschen Menschen. Er sieht die Gefahr, als eine gewaltige, grimmige, schäumende Meeresswoge gegen seine lieben Volksgenossen anrennen und wie ein starker Sturm kann er nur einen kleinen Bruchteil der Wucht und des Ingrikums der zischenden Wellen auf sich nehmen. Wieviel tanzende und aherauende seiner Stammesgenossen begräbt der Gischt und die trüben Wasser der Welle! Ein herzerbrechender Anblick. Ein Bild des Jammers, aber des öfteren auch des Elsts und der Schande — wegen der Erbärmlichkeit und Nächsentrüdigkeit der Kinder seines eigenen geliebten Volkes.

Kampf ist Kampf, da läßt sich einmal nichts dagegen tun. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen mit den Verhältnissen rechnen. Das Leben ist unerbittlich. Und ganz die nämliche unmenschliche Kampfweise durchsetzt die Reihen der Deutschenhasser. Ausrotten, zerstören, mit Stumpf und Stiel vernichten! Keine Schönung, kein Verdon! Wo sind da heute noch die Allerweltsschwärmer, die an eine Menschenversöhnung, Menschenverbrüderung glauben? Ihre hohen Ideale sind längst in den Staub gesunken. Vernichtung und Verderben predigt man auf allen Straßen und Gassen.

Sollen auch wir Deutschen in Polen den Strom dieses abherrlichen Hassens vermeiden helfen? Soll auch unsere Seele mit Gefühlen des Neides, der Gier, der Habsucht nach fremdem Gut und Blut durchtränkt werden,

Der reiche Mann hütet seine Schätze aufs sorgfältigste. Wenn ihres Gefahr droht, verschließt er sie in seinen seisten Raum oder er vergräbt sie in der Erde, sein Auge weicht Tag und Nacht nicht von den Orten, wo er den Gegenstand seiner größten Liebe und Sorge verborgen weiß. Nur eine kleine Oberschicht unseres Volkes kann sich heute zu diesen Reichen im Volle zählen, aber die meisten Volksglieder bestehen einen viel wertvolleren Schatz. Das sind ihre Kinder.

25 Bräute.

Ein Schämenroman von Wilhelm Herbert.

Das Siebengestirn.

Just, der kleine Taschendieb, und Edwin, der Falschspieler, hatten in der Zellenecke neben der Türe eine lange ernsthafte Unterredung.

Jetzt kamen sie zu den Uebrigen und beantragten, aus Anlaß des Ausscheidens von Veit Bulljahn einen Verein zu gründen.

Der Gedanke wurde mit warmem Beifall aufgenommen.

„Meine Herren!“ schrie Edwin, der Leichtbegeisterte, und sprang auf seine Pritsche. Dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort: „Liebe Freunde und Gefinnungs- genossen! Nie mehr in solcher Enge werden sich sieben gleich weite Herzen zusammenfinden wie die unseren. Nie mehr werden Sie die Gelegenheit haben, einen Mann von der Genialität Veit Bulljahns in Ihrer Mitte zu sehen. Ich beantrage daher die Gründung des Vereins „Das Siebengestirn“ und die Wahl unseres heute leider scheidenden Meisters zum Präsidenten . . .“

So wurde das „Siebengestirn“ mit Begeisterung in die Welt gesetzt und Veit Bulljahn zum Präsidenten gekürt.

es hierdurch zum Verstummen aller edlen Herzensregungen und Gefühle bringend? Nimmermehr! „Liebe deinen Nächsten“, predigte unser Heiland. „Vergeltet nicht Euch mit Euch“. Was sollen wir demnach tun, da man uns auf Schritt und Tritt Blicke des Zornes, Worte des Fluches und der Vernichtung ins Gesicht schlendert? Wie ein zu Tode getroffenes Tier, so schreit unsere Seele auf vor der Last des unverdienten, ungerechten Hasses, vor dem abscheulichen Schmutz der Verleumdung und der nichs-würdigen Verdächtigung.

Im brüderlichen Gebete lösen sich die Fesseln der drückenden Last, das Gebet gibt einen frischen Luftstrom der geretteten Seele. Freuden Mutes treten wir zu beharrlicher, ausdauernder Arbeit zum Wohl unserer Mitmenschen.

Doch darüber hinweg tobt der harte Kulturlampf weiter. Wir sehen, wie gefahrenschwanger von allen Seiten die finsternen Gewitterwolken gezogen kommen. Rasche Abhilfe tut not, es muß geborgt werden, was zu retten steht. Hurra an die Arbeit, hinaus in den Kampf! Womit sollen wir diesen Kulturlampf, der mißt auf gefügt in jedem Gebiete geführt wird, löschen? Wehe uns, wenn wir mit leeren Händen, ohne gute, zutrauliche Waffen auf der Waffstatt erscheinen. Zum Spiel und Gelächter für den Feind werden wir dann. Darum erheischt diese bitterste Zeit von uns blonde Abwehrwaffen, zuverlässige Verteidigungsmittel.

In erster Reihe müssen wir da mit persönlicher Tüchtigkeit, Arbeitstreue und Eifer unseren Gegnern entgegenstreiten. Unablässig müssen wir an der Vervollkommenung der Arbeitsweise, der Verfeinerung unseres Handwerkzeuges arbeiten. Im Bestellen des Akers, im Erzeugen von Waren, im zweckmäßigen Austausch von Erzeugnissen aller Art, wie es das Handelsleben mit sich bringt, sei es legt, hin in einer auf möglichst wissenschaftlich einwandfreien, methodisch auf der Höhe stehenden Unterrichtsmethoden, die uns als Grundlage der verantwortungsvollen Schularbeit in unseren deutschen Volksschulen dienen soll — überall, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens müssen wir bestrebt sein. Qualitätarbeit zu leisten. Nur in diesem Fall können wir uns siegreich behaupten, auf diese gerechte Weise den Hasses- und Verleumdungswellen der Feinde Widerstand leisten.

Die Güte der hergestellten Waren, das gewissenhafte Bewirtschaften unserer Felder, der ehrliche Ueverbund, den wir in Handelskreisen genießen werden, die selbstlose, tiefgründige Beherztigkeit, die unsere deutschen Beharrthalten weiterhin vorteilhaft auszeichnen wird — das sind die sicheren, festen Stützen, die unbesiegbar Waffen in unserem Kulturlampf. Mit einem Wort: die Zukunft und Stärke unseres Volksplitters liegt einzig und allein auf eifrigem Gebiet. Auf der flüchtigen Kraft der Überzeugungstreue, dem Opferstum und Mut der Liebe zu einander und dem daran stammenden Zusammengesetztheitgefühl, der Einigkeit unserer Volksgenossen baut sich die Gegenwart und Zukunft unserer aller als deutsche Volksgemeinschaft auf.

Wie aber die Flamme, soll sie brennen, immer wieder von neuem Nahrung verlangt, also bedarf auch unsere Seele einer unverstiegbarer Kraftzufuhr, die in Gestalt von Ermunterung, Beherzigung, Aufgebot zu Treue und Standhaftigkeit an uns herangebracht werden muß. Und zwei unerschöpfliche Quellen erschließen sich dann unserer Seele. Ströme lebendiger Waffen gießen sie in unser verzagendes Herz, bringen überreichen Trost jedem völkisch-schmeichelnden Gewissen. Die Rückbörne heißen: Geschichte der deutschen Kulturtaten in Polen und deutsches Volkstum. Wie und wo wir hieraus trinken können, wollen wir nächstens besprechen.

A. B.

Mangels edlerer Pokale klangen die Blechgefäße mit der Morgenuppe ihm zu Ehren aneinander.

Schriftführer sollte Krieger sein, den verschiedene Urkundenfälschungen dazu besondere befähigten. Kassier wurde Leo, der wegen Unterschlagung saß. Just, Edwin, „Tamerlan“ und der dicke Hans gingen als Beisitzer aus der Wahl hervor.

Denn es erschien einer so auserlesenen Schar unwürdig, ein „gewöhnliches Mitglied“ zu haben.

„Tamerlan“, der Zuckerbäcker, verteilte zur Feier des Ereignisses Pfefferminztabletten, die er hereingeschmuggelt hatte. Während ihre kühlende Süßherbe die Verfammlung erfrischte und der abgestandene Zellenluft einige Weihe gab, bestieg Bulljahn selbst die Vorstandspritsche, ließ seine kindlich-blauen Spitzhübenaugen in die Runde gehen, reckte die etwas gedrungene Gestalt, strich den roten Knebelbart und begann. Die Sonne breitete ihm dabei als freiwilliger Scheinwerfer eine warme Lichtwelle über Spitznäse und Sommersprossen.

„Verehrte Festversammlung! Liebe Vereinsbrüder und Schicksalsgenossen! Indem ich mit Dank und Rührung das stolze Ehrenamt annehme, zu dem mich Eure Einstimmigkeit erhöht hat, weihe ich unseren Bund der Menschenliebe . . .“

„Bravo!“ rief die Runde. Nur der dicke Hans knurrte ein wenig. Ihn schmerzten die Knochen noch von den Prügeln, die er auf der Messe von den Zirkusleuten hatte einstecken müssen, weil er als Athlet sein Abendprogramm überschritt und im Mantel der Nacht die Tageskasse heimlich mit sich wegklipste.

„Ja“ — nickte Bulljahn mit sanfter Missbilligung dem Brummer zu — „die Menschenliebe sei unsere Lösung! Wer wüßte besser als wir, wie sehr die Welt ihrer

Lokales.

Lodz, den 27. März 1923.

Die Lage in der Industrie.

Die Industriellen, Exporteure und Fabrikbesitzer.

Die Lage der Lodzer Textilindustrie ist infolge des Mangels an Bargeld und angesichts der bevorstehenden Osterfeierstage weiterhin recht ernst. Besonders hat die Industrie in der Provinz gegenwärtig einen harten Stand. In einer ähnlichen Lage befinden sich die Färbereien und Appreturen. Die Ausfuhr aus Lodz nach Rumänien hat sich in letzter Zeit bedeutend verringert. Es ist dies auf den gegenwärtigen Stillstand in Rumänien und auf den schwankenden Stand des rumänischen Lei und die in Rumänien erfolgte Verringerung der Barken mit dem Devisenhandelsrecht zurückzuführen.

Angesichts dessen sucht die Lodzer Industrie andere Absatzmärkte und ist bestrebt, ihre Waren nach den Ballenländern, Holland, Dänemark und England auszuführen, wo gebrauchte Zeugwaren, also billige Sachen, abgesetzt werden. Was die Weißwaren anbetrifft, so halten sie trotz des niedrigen Kurses der polnischen Mark die englische Konkurrenz nicht aus. Gleichzeitig wirken auch die von England gewährten beträchtlichen Erleichterungen in den Kreditverhältnissen mit. Jedenfalls hat sich diese Ausfuhr beträchtlich verringert, denn im November vorigen Jahres betrug sie noch gegen 45 Proz. der Lodzer Gesamtproduktion, während sie dagegen heute beträchtlich geringer ist. Die Ausfuhr nach Russland ist sehr erträumt, vor allem durch das Fehlen eines entsprechenden Handelsvertrages, dann aber auch dadurch, daß die Sowjetregierung diese Ausfuhr nicht unterläßt. Eine Zeitlang wurde das Durchschmuggeln der Ware nicht so stark bekämpft, während die Kontrolle jetzt wesentlich verschärft worden ist. Auch Wien verwendet einen Teil der Lodzer Erzeugung und zwar für die sogenannten Nachfolgearten. Dank der billigen Arbeitskosten konnte die Konkurrenz bis jetzt ausgehalten werden. Sollten dagegen die Arbeitskosten weiter steigen und der Kurs der Polenmark stabilisiert werden, so wird eine Konkurrenz mit England und Italien unmöglich gemacht.

Eine ganze Reihe von Fabrikarbeiten hat die Produktion durch Vergrößerung der Arbeitstage auf 4 bzw. 6 Tage verstärkt. Auch in Bielsk beschritt die Produktion wieder normale Bahnen.

Die Lage auf dem Lodzer Markt.

In der vergangenen Woche hat der Stillstand auf dem Lodzer Markt trotz eines bestimmten Rückgangs des Marktpreis leiserlei Tendenz erfasst. Es ist dies auf die bevorstehenden Osterfeierstage zurückzuführen, da vor diese der Geschäftsvorleute in Fabriken und Großhandlungen gewöhnlich abschaut. In diesem Jahre haben sich sogar die Verkaufsläden über eine überaus schwache Kauflast des Publikums zu beklagen. Die außerordentlich hohen Preise schrecken die breiten Kreise des Publikums vor Einkäufen zurück. Aus diesem Grunde herrscht auch in den Schnellermärkten ein verhältnismäßig schwacher Verkehr, so daß auf die Herstellung eines Anzugs nicht lange gewartet werden braucht.

Von der infolge der Devisenmaßnahmen des Finanzministeriums geschaffenen Lage wird weniger die Industrie, die bisher einen Grund hatte, sich über ungenügende oder zu späte Erhaltung der nötigen Devisen zu beklagen, als die Industriellen selbst getroffen, da fast alle Großindustriellen an einer Reihe von Finanzinstitutionen beteiligt sind, denen das Devisenhandelsrecht vom Finanzministerium entzogen wurde.

bedarf! Laßt uns die blinden Toren beschämen, die im Hause schwelgen! Laßt uns ihre Schwere erleichtern! . . . „Bravo!“ rief der Falschspieler.

Laßt uns, wenn die Stunde der Freiheit winkt, eingedenk unserer edlen Sendung, alles mit Liebe umfassen!

„Bravo! Bravo!“ klang es so stürmisch, daß der außen vorübergehende Wärter mit dem Stiefel gegen die Türe stieß.

Just, der Taschendieb, hatte sich auf den Boden gesetzt, ließ die schmalen feinen Finger knacken und seufzte: „Amalia!“

Da hob sich Bulljahn auf die Zehenspitzen und breitete die Hände aus, wie wenn er über sie wegfliegen wollte. „Habt Ihr das Stöhnen gehört, das von düsteren Lippen aus Justs tiefster Seele kroch: „Amalia!“ Ja, laßt uns vor allem die Frauen lieben — die holden Blumen auf der dünnen Schicksalsweide . . .“

„Pal!“ stieß der dicke Hans hervor. Er dachte an die tägliche „Apotheose“ mit rotem bengalischem Lichte, bei der er die drei Zenner schwere Direktorin frei in die Lüfte gestemmt hatte — einmal — rasender Beifall — zweimal — Gebrüll in der ganzen Zeltbahn — dreimal . . .“

Mit einem weiten Schritt trat Bulljahn unter seine Gemeinde. „Laßt uns die Frauen lieben!“ wiederholte er und in seiner Stimme schwamm der schwärmerisch weiche Ton, der ihm zusammen mit seinen blauen Kinderaugen die schönen Erfolge in den Herzen und Geldbeuteln des zarten Geschlechts und die schnöden Strafzettelvermerke wegen „Heiratschwinds“ eingetragen hatte. „O, wie freue ich mich, wenn ich wieder draußen bin! Nehmt mir's nicht übel, Brüder — aber ich freue mich wie ein Kater, der im Mondchein aus der Luke auf das Dach klettert. (Fortsetzung folgt).

In den Kreisen des Finanzministeriums wird gegenwärtig die Frage einer Reformierung der der Industrie durch die Polnische Landesdarlehenskasse erteilten Diskontokredite lebhaft besprochen. Da die genannte Institution gegen eine Erhöhung des Prozentgrundsatzes ist, trügt man sich mit der Hoffnung, außer den Zinsen noch eine Provision zu erhalten, ähnlich wie dies in den Bankhäusern geschieht.

Im Zusammenhang mit dem Stillstand in der Textilindustrie muß erwähnt werden, daß in der vergangenen Woche zahlreiche Besuche um Erteilung von Warenkrediten in Błoty eingereicht wurden, die zusammen auf mehrere Milliarden Mark lauten.

Auf dem Geldmarkt herrscht weiterhin eine gewisse Entspannung. Der Diskont in den Banken, der noch vor einigen Wochen beinahe unerreichbar war, ist jünglicher geworden. Privatinstitutionen erhalten bei Diskontierungen höchstens 5 pro Mille täglich.

Die Zivilanzlei des Staatspräsidenten steht mit, daß, beginnend vom Ostermontag bis einschließlich 10 April seine Audienzen beim Staatspräsidenten erteilt werden, mit Ausnahme der an Mitglieder der Regierung.

bip. Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Am Verein der Kaufleute und Industriellen (Verein 10) fand unter Beteiligung von Vertretern der Kaufmannsverbände sowie Gewerkschaften eine Vorwahlversammlung statt. Nach langerer Diskussion über die bevorstehenden Wahlen wurde beschlossen, einen Block zu gründen, um den jüdischen Kaufleuten und Industriellen eine entsprechende Vertreterschaft in der künftigen Stadtverordnetenversammlung zu sichern.

Keine Erhöhung des Personenentnahmefreibetrags? In der letzten Sitzung der Tarifkommission wurde beschlossen, den Antrag der Regierung um Erhöhung des Eisenbahnfribetrags um 100 Prozent vom 1. April ab abzulehnen. Zur Begründung hierfür wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß sich schon jetzt ein erheblicher Rückgang in der Zahl der Reisenden infolge der hohen Fahrtkostenpreise fühlbar mache.

Die Goldanleihe. Am 1. April läuft die bereits verlängerte Frist der Goldanleihe ab. Eine erneute Fristverlängerung wird wahrscheinlich nicht eintreten. Da die Stelle der Goldanleihe werden Anfang April Prozentige Błoty-Schuldscheine treten, deren Muster dem Finanzminister bereits zur Bestätigung vorgelegt wurde. Das Muster ist künftiger ausgeschickt worden. Besonders macht die Unschärfe der Błoty-Schuldscheine, die auf der linken Seite des Scheines angebracht ist, einen guten Eindruck.

bip. Umstens Verschiebung des Übungstermins für Lehrer. Das Konsistorium des Lodzer Schulbezirks hat an die Schulinspektionen ein Rundschreiben gesandt, das sich auf die Verschiebung des Übungstermins für Lehrer, die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1902—1868 und Reserveoffiziere der Jahrgänge 1902—1882, bezieht. Diese Verordnung hat den Zweck, den Grund für einen Ausschluß der Übungen für die dem Ministerium für Kultur und Unterricht unterstehenden Beamten anzunehmen. Das Konsistorium hat an die Reserveoffiziere die bezügliche Fragebogen gesandt, die nach genauer Ausfüllung und nach der Unterschreibung durch den Leiter des Amtes zurückgesandt werden müssen. Ebenso sollen Maßnahmen getroffen werden, die die mehrfache Registrierung von Beamten des Ministeriums für Kultur und Unterricht vermeiden sollen.

Namensunterschrift und Fingerabdruck bei den Kontrollversammlungen. Man schreibt der Bromberger "Deutschen Rundschau": Bei den zur Zeit abgehaltenen militärischen Kontrollversammlungen ist eine neue Methode eingeführt worden. Nach Feststellung seiner Personalien muß jeder Reserveoffizier eine Personalsbeschreibung unterschreiben und dazu einen Abdruck des Daumens der linken Hand geben. Über diese Neuerung wird vielfach gespottet, sie geschehe wegen Mangel an Stempeln usw., andere Leute wollen wieder wissen, daß diese Listen mit den Daumenabdrücken an die Kriminalabteilung weitergegeben werden, die dadurch in den Stand gesetzt werden soll, verschiedene lange gesuchte Verbrecher aufzufinden zu machen. An maßgebender Stelle haben wir uns nach dem Zweck dieses Verfahrens erkundigt und erfahren darüber folgendes: Nach wie waren so viele Militärapapiere verloren gegangen, wie gerade in Polen nach dem Kriege gegen die Bolschewisten. Es hat sich nun herausgestellt, daß die wenigsten ihrer Papiere wirklich verloren hatten. Viele, sich viele sogar, täuschten nämlich nur den Verlust ihrer militärischen Ausweisspapiere vor, um sich dadurch bessere Chancen zu verschaffen. Sie melden sich, nachdem der Verlust in einer Zeitung bekanntgegeben war, beim zuständigen P. K. U. und ließen sich bei Neuausstellung ihrer Papiere einen Grad höher schreiben. Da die Bezirkskommandos noch nicht im Besitz vollständiger und lückenloser Personalnotizen sämtlicher Militärpersonen waren und aus diesem Grunde manche Beförderung usw. noch nicht nachgetragen war, so konnten die Antragsteller leicht neue Papiere mit gleichzeitiger Beförderung erhalten. Selbstverständlich sprach sich dieses herum und andere verluden die "Sache auch so zu schicken". Diesen Beträgeren ist jetzt ein Damm vorgeschoben, denn nach dem Daumenabdruck, der sowohl auf den Militärapaß wie auf die beim Bezirkskommando verbleibende Liste gefestigt werden muß, läßt sich jede Angabe sofort auf ihre Richtigkeit nachprüfen.

bip. Tichtbildevortrag. Henke, Dienstag, findet um 7 Uhr abends der 3. Tichtbildevortrag über das Leiden und Sterben Jesu Christi statt, zu welchem die lieben Gläubigen herzlich eingeladen werden.

Unser neuer Roman. Wir beginnen heute mit dem Abdruck des neuen Romans "Fünfundzwanzig Bräute" von Wilhelm Herbert. Der Roman ist mit Humor gewürzt und behandelt die Wette eines Sträflings, der behauptet, in kurzer Zeit 25 Bräute zu beschaffen. Wir hoffen, daß dieser Roman den Erfolg unser geschätzten Leser finden wird.

bip. Tagung der "Wyzwolenie" in Lódz. Am 8 April wird in Lódz eine Tagung der "Wyzwolenie" Gruppe des Loder Kreises stattfinden, an der auch der Vorsitzende des Klubs Adg. Chingut teilnehmen wird.

Vertrauensvotum der P. P. S. für die Magistratsmitglieder. Am Sonntag fand im Saale der Loder Stadtverordnetenversammlung eine Konferenz der Polnischen Sozialistischen Partei statt, auf der die sozialistischen Mitglieder des Magistrats und des Stadtrats über die Tätigkeit dieser Institutionen Bericht erstatteten. Die Konferenz hatte einen sehr lebhaften Verlauf. Die Verhandlungen währten von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Fast einmütig wurde beschlossen, den Mitgliedern des Magistrats und des Stadtrats das Vertrauen auszusprechen, sowie ihren Bemühungen um den Bau von Schulen, Einführung des Schulzwangs und Schaffung einer Reihe von Instanzen der öffentlichen Fürsorge Anerkennung zu zollen. An der Konferenz nahmen Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei und Vertreter der Kooperative sowie der Bezirkskommission der Klassensachverbände teil.

Die Besteuerung sportlicher Veranstaltungen. Angesichts der in der Presse verschiedenartig laut werdenden Klagen im Zusammenhang mit der Besteuerung der Aufführungen und Veranstaltungen durch den Magistrat, gibt dieser bekannt, daß vom Finanzministerium ein Misstrauensurteil über die städtische Steuer von Eintrittskarten zu aller Art Veranstaltungen ausgearbeitet wurde. Darin (Par. 1, Vol. 5) wird ausdrücklich bestimmt, daß der städtischen Besteuerung u. a. auch Sportveranstaltungen unterliegen. Daraus ergibt sich, daß die in Lódz angewandte Besteuerung dieser Veranstaltungen unter den Steuern vorgesehen ist, die den Städten seitens der Ausführungsbehörden anbefohlen werden. Die Besteuerung der sportlichen Veranstaltungen darf daher den städtischen Behörden keinesfalls als Missbilligung des Sports oder Verleumdung seiner Bedeutung angesehen werden.

bip. Nachläufer der Ziegelofen im Magistrat. Nach den Informationen der jüdischen Presse hörte der jüdische Sejmklub in seiner letzten Sitzung den Bericht einer Sonderkommission über die Ziegelofen in Lódz an. Nach der Erklärung der Kommission hatte die Loder Stadtverordnetenversammlung keinelei Grundlage für die Ausschließung des Abgeordneten Helwana. Der jüdische Klub wird in dieser Angelegenheit ein offizielles Kommuniqué bekannt geben.

bip. Die Arbeiter verlangen Lohnzahlungen in Błotywährung. In einer ganzen Reihe von Fabriken fanden Arbeiterversammlungen statt, in denen beschlossen wurde, die Lohnauszahlungen gemäß dem Błotylkurs zu verlangen.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Im Zusammenhang mit den von der Starostei erlassenen Verfügungen zum Kampf mit dem Lebensmittelwucher wurden nachstehende Kaufleute verurteilt: Chil Stempel (Waschoda 51) zu 250,000 Mark Geldstrafe und Konfiszation von 2 Schaf Lieren; Moszel Szajfeld (Brzezinska) zu 100,000 Mark Geldstrafe und 8 Tagen Arrest; Moszel Zusman (Brzezinska) zu 100,000 Mark Geldstrafe und 3 Tagen Arrest. Außer diesen Fällen sind noch viele unerledigt. Um seiner den Kampf mit der Teuerung erfolgreich führen zu können, wandte man sich an das Wojewodschaftsamt mit der Bitte, bei der Finanzkammer die Herausgabe von Verfügungen für die Finanzämter zu erwirken, monach vor der Ausstellung eines Handels- oder Gewerbeattestes erst die entsprechende Erlaubnis vorgelegt werden muß, da in vielen Fällen die Beschuldigten Gewerbeschäfte vorzeigten, die zum Handel mit Artikeln des allgemeinen Bedarfs berechtigten, obwohl sie nicht einmal einen ständigen Wohnort besaßen.

bip. Nachstehende Kaufleute wurden wegen Mangels an Preislösungen, Nichtfeuerlichmachens der Preise und Verkaufs von ersten Gebrauchsartikeln zu Bucherpreisen, bestraft: Gustaw Grün (Rilinski 38) mit 500,000 M. Geldstrafe, Bolesław Rundstein (Konstantynowska 42), Moszel Wiorowskij (Nowomiejska 17), Aleksander Wolski (Rzgowska 47) und Michał Janowski mit 300,000 M.; Abraham Bornstein (Nowomiejska 17), Sigismund Lipiński (Wulczańska 85), Johann Jes (Rozcięska Allee 17), Bolesław Schafrański (Rzgowska 39), Symcha Baum, Josef Stola (Waschoda 19) und Chaskel Chasklowicz (Plac Wolności 3) zu 100,000 Mark.

Bibliotheeknachrichten des Magistrats. Gemäß den Feststellungen des staatlichen Ausschusses beim Magistrat der Stadt Lódz wurden im Januar d. J. 966 Geburten angemeldet, darunter 428 Jungen und 428 Mädchen. Auf 100 Jungen entfallen somit 120 Mädchen. Nach dem Bekennnis geordnet waren es: 655 römisch-katholisch, 233 polnischer, 71 evang. usw., 4 griechisch-orth. und 3 andere. An Totgeburten wurden 62 registriert, so daß auf 100 Geburten 6 Totgeburten entfallen. Verstorben sind im ganzen 736 Personen, davon 392 Männer und 343 Frauen. Auf 100 verstorbenen Frauen entfallen somit

11 verstorben Männer. Von den Verstorbenen waren 516 röm. kath., 143 mos., 68 evang. usw. und 8 anderen Bekennnisse. In derselben Zeit wurden 530 Ehen geschlossen, davon 345 zwischen Polnischen katholischen Bekennnissen, 138 protestantischen, 38 evangelischen, 3 mariäthilfischen und 1 griechisch-orthodoxen Bekennnissen; 16 davon geschlossene Ehen sind Missheben.

bip. Kampf mit einem Polizisten. Der Polizist des 12. Polizeikommissariats Alexander Dziewanowski bemerkte mehrere betrunke Personen auf der Straße und versuchte sie zu stoppen. Schließlich waren sich drei von ihnen, und zwar Ignacy und Kazimierz Czerwinski sowie Bronisław Murawa auf ihn und schlugen ihn. Auf mehrere Warnschüsse des Polizisten hin eilten mehrere Polizisten herbei, die die Betrunkenen festnahmen.

bip. Selbstmordversuch. Die Fabryczna 3 wohnhafte Leokadia Piorun trug in Selbstmordversuch die Abicht Eßgeschirr. Ein Arzt der Rettungsberbereitschaft erzielte der Verwundeten nach dem städtischen Krankenhaus.

bip. Angeschossen. Die Jagielska 28 wohnhafte Julianek Kowal meldete der Polizei, daß ihr Sohn von einem gewissen Mac. Fabianowicz Chancie 3, angelöscht wurde. Ein Arzt der Rettungsberbereitschaft brachte den Verwundeten nach dem städtischen Krankenhaus.

bip. Kleine Nachrichten. In der Silbersteinschen Fabrik, Pszta 31, verlor die Torgowa 41 wohnhafte Arbeiter Walentin Wohl 18 Algr. Barn im Wert von 1 Millionen M. zu stechen. Wohl wurde festgenommen.

bip. Der Soldat der 14. Automobilkompanie "Budka"

überfuhr mit einem Motorrad in der Glownastraße die vorübergehende Helena Dolejowska, Wulczańska 81. Ein Arzt der Unfallrettungsberbereitschaft erzielte der Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Ein gewisser Robert Dräger aus Breslau wurde in der Straße des 28. Schützenregiments 41 hinter dem Schornstein eines Fabrikdaches liegend vorgefundene und festgenommen.

bip. Der Besitzer des Hauses Brzezinska 18, Symon Ruzicka erbrach die Tür des auf seinem Grundstück befindlichen Gebetshauses und lagerte Holz und Bretter darin ein. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

Ein großer Schritt vorwärts! Das Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit besitzt seit vielen Jahren einen guten Roentgenapparat. Da jedoch verschiedene Teile, die im Laufe der Jahre abgenutzt wurden, fehlten, konnte er nicht in den Dienst der Kranken gestellt werden. Die Kriegszeit ließ den Gebäuden an eine Instandsetzung des Apparates nicht anstreben, denn es fehlten die dazu nötigen Mittel. Auch andere Schwierigkeiten stellten sich der Anschaffung und Überführung der fehlenden Teile nach Lódz in dem Weg. Die größte Schwierigkeit jedoch bestand wohl darin, daß ein entsprechender Arzt fehlte, der als Spezialist auf dem Gebiete der Roentgenologie die Leitung des Roentgenkabinetts an unserem Krankenhaus in die Hand genommen hätte. Viel wurde darüber beraten, da die Verwaltung es wohl einsah, daß ein Krankenhaus ohne Roentgenkabinett für die Dauer unabdingbar ist, wenn es auf der Höhe seiner Aufgabe bleibt.

Nun sind endlich alle Hindernisse überwunden! Die Verwaltung hat einen Arzt gefunden, der längere Zeit in Berlin weilte, um sich für dieses Spezialgebiet vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr wurde uns durch die freundliche Vermittlung des Vorsitzenden der Verwaltung die zur Instandsetzung nötige Summe geliefert. Nun wurden nicht nur die fehlenden Teile sondern auch die nach den neuesten Forderungen der Wissenschaft notwendigen Zusatzeapparate angekauft und sofort nach Lódz gebracht. Gente steht unserer Roentgenkabinett ganz auf der Höhe seiner Aufgabe und ermöglicht uns die besten Resultate zu erzielen.

Um diese Einrichtungen auch in den Dienst solcher Kranken zu stellen, die nicht in unserem Krankenhaus behandelt werden, hat die Verwaltung zum Empfang solcher Kranken die Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags bestimmt.

Allen, die zum Gelingen dieses Werkes mit Rat und Tat beigetragen haben, spreche ich auch an dieser Stelle den wärmsten Dank aus! Ich hoffe, daß alle Freunde unseres Hauses, die wissen, von welchem Segen diese Einrichtungen für die Kranken sind, sich mit uns freuen werden und uns auch behilflich sein werden, die Schal zu decken, die auf den Anstalten des Hauses der Barmherzigkeit lastet.

Pastor Th. P. z. p. z.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Im "Scala" Theater hatte das deutsche Publikum am Sonntag Gelegenheit, das eiszeitliche Spiel von Fr. M. Sering im "Bärenfell" und in "Untren" zu bewundern. Leider wurde diese Gelegenheit nicht ausgenutzt: das schöne Wetter hemmte den Besuch von Veranstaltungen in allen geschlossenen Vergnügungsstätten. Zur Abendvorstellung ("Untren") hat sich kaum eine handvoll Zuschauer eingeschaut! Diejenigen aber, die gekommen sind, haben es sicherlich nicht bedauert; man muß gestehen, daß die Rolle der Gräfin Clara San-Giorgio, wie sie Fr. Sering geschaffen hat, wirklich tadelloos durchgeführt und auch vom Anfang bis Ende ebenso tadelloos ausgeführt worden ist. Es ist eine Künstlerin ersten Ranges, auf die auch die größten Bühnen Deutschlands stolz sein könnten. Ein sicheres Merkmal zur Einschätzung ihrer Größe ist der Umstand, daß Fr. Seringe Spiel nie von der Stärke des Besuches im Bühnenraum abhängt: sie spielt für die Kunst selbst und schafft bei jeder Wiederholung bessere Figuren, indem sie neue seine Sätze dem ihr eigenen Typus hinzumalt.

Walter Wassermann und Adels Hartwig treten heute Abend im Scala-Theater auf. Zur Aufführung

gelangt Walter Wassermanns „Deserteure“. Das vorzügliche Stück hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika durchaus Beifall gefunden. Die heutige Aufführung steht im Zelten der Sensation. Die Wassermanns sind wieder da! Mit freudigem Herzen steht man der heutigen Aufführung entgegen. Erbringen wir durch unseren Besuch den Beweis, daß wir die Verdienste Wassermanns um das deutsche Theater in Lodz gebührend zu würdigen wissen. Eintrittskarten sind an der Kasse des Scala-Theaters erhältlich.

bio. Um ein polnisches Theater. Am Dienstag fand eine Konferenz über die Frage der Errichtung eines polnischen Theaters in Lodz statt. Eine ganze Reihe von Rednern belebte in längeren Ausführungen den Zweck des Theaterbaus sowie den vielseitigen Beifall, mit dem, der beschäftigte Bau von den Lodzer Gesellschaftskreisen angenommen wurde. Über den Beginn und den bisherigen Fortgang der Vorbereitungen wurde Bericht erstattet. Die Wahl eines entsprechenden Bauplatzes sowie die Einrichtung des zu erbauenden Theaters wurden genannten Erwägungen unterzogen. Über die mit den Bau des Theaters verknüpften Angelegenheiten (Entwurf, Kostenüberschlag usw.) wurde eine lebhafte Aussprache geführt. Zum Schluß der Konferenz wurde beschlossen, den Magistrat zu einer beschleunigten Verwirklichung des Theaterbauprojekts sowie zur Bildung eines Bauausschusses, der sich mit der Durchsicht und Entscheidung aller finanziellen Fragen zu beschäftigen aufzufordern. Was die Einzelheiten des Theaterbaus betrifft, so sprachen sich die Versammelten für ein möglichst umfangreiches Theater aus.

Entdeckung einer verschollenen Stadt. Der russische Altertumsforscher Roslom hat unter den Sandmassen der Wüste Gobi die ehemalige Hauptstadt der Mongolen, Karakato, entdeckt. Karakato spielte im Altertum eine große Rolle und wurde von chinesischen Chroniken bereits vor mehr als 1000 Jahren vor Christi erwähnt. Roslom fand in den Ruinen der Stadt eine Menge Altertümer von höchstem kulturgechichtlichen Wert, u. a. seltsame Gold-, Silber- und Kupfermünzen, sogar unrotes Papiergeld. Auf Seite gemalte Bilder sind denkbar gut erhalten und frisch in der Farbe, als hätten sie jenen des Malers verlassen.

Internationale Musikkonferenz in London. Die erste Delegationskonferenz der Internationalen Gesellschaft für neue Musik hat in den Tagen vom 19. bis 22. Januar in London stattgefunden. Es waren vertreten: England durch Edwin Evans, Deutschland durch Adolf Weismann, Italien durch Guido M. Gatti, Österreich durch Rudolf Reti, Frankreich durch Maurice Ravel, Dänemark durch Jørn Felumb, die Tschechoslowakei durch P. B. Jirák und Erich Steinhardt, die Schweiz durch Werner Reinhart. Voller der Sitzungen, doch ohne Stimmung, war der ausgezeichnete Musikgelehrte Edward U. Dent. Es handelt sich zunächst um Fragen der Organisation, dann aber um die Vorbereitung des Internationalen Kammermusikfestes großen Stils, das kurz vor den Mozartfestspielen vom 8. bis 14. August in Salzburg stattfinden und in sechs Konzerten die Summe aus dem Kammermusikalischen Schaffen der Welt ziehen soll. Wertvolles soll in denbar bester Form geboten werden. Die Werke werden den nationalen Ausschüssen zur Begutachtung eingeschickt, die das von ihnen ausgewählte Material bis zum 15. August an die Londoner Zentralstelle gelangen lassen. Die Auswahl aus diesem Material trifft eine internationale Jury, in die für Deutschland Hermann Scherchen gewählt wurde. Die Konferenz, die von den englischen Hochschulen für Musik nachdrücklich gefördert, in wahrhaft internationalem Geiste geleistet und durchgeführt wurde, fand lebhafte Widerhall in der Londoner Öffentlichkeit.

Ein unbekanntes Werk Holbeins entdeckt. Im Schloß zu Sigmaringen hat der Konservator des Basler Museums Dr. H. Koehler ein bis jetzt unbekanntes Werk Hans Holbeins des Jüngeren aufgefunden. Das Bild, das das Urteil Salomos darstellt, wurde bisher fälschlich als Werk des Tobias Stimmer ausgegeben.

Eine neue Wassermannsche Reaktion. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet Geh.-Rat Prof. Dr. A. v. Wassermann, der durch die Entdeckung der Serodiagnose auf Syphilis rühmlich bekannte Forcher, über experimentelle Grundlage für eine spezielle Serodiagnose auf aktive Überinflammation. Eine solche Methode, durch Untersuchung der Blutflüssigkeit die überaktive Erkrankung mit Sicherheit festzustellen, hat natürlich eine außerordentliche Bedeutung. Seit Robert Koch fand die Forcher bemüht, eine brauchbare Methode zu finden. Geh.-Rat v. Wassermann hat eine subtile Reaktion ausgearbeitet, die nur bei überaktiven Menschen, oder Tieren positiv ansieht.

Was die Wissenschaft zur achtstündigen Arbeitzeit sagt. Es gibt Berufe, für die selbst eine achtstündige Arbeitzeit zu lang ist, andererseits aber auch solche Arbeit, die spielen erledigt werden kann und bei der eine längere Arbeitzeit nichts Schaden wird. Zur Erörterung der Gesetze der Arbeit stiehen der Wissenschaft zwei Wege offen. Der Physiologe kann entweder den Arbeiter bei seiner Tätigkeit anatomographieren und an Hand der Bilder die geleistete Arbeit berechnen, oder von Energiewechsel d. s. arbeitenden Menschen in Aminosäuren untersuchen. Letzter Weg hat man am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physiologie eingeschlagen, wie deren Direktor, Professor Dr. E. Zier, in einem kürzlich erschienenen Bericht in der „Umschau, Illustrirte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt

am Main) mitteilt. — Durch chemische Analyse der Ein- und Ausatmungsluft wird die Menge des verbrauchten Sauerstoffes und der ausgeschiedenen Kohlensäure festgestellt, die in enger Beziehung zur Größe der Muskelarbeit stehen. Je mehr Kohlensäure ausgeschieden wird, desto größer ist die geleistete Arbeit. So haben Untersuchungen ergeben, daß ein Schreiber während der Arbeit 5.755 g Kohlensäure pro Stunde ausscheidet, ein Zeichner 14.111 g und ein Herrenschuhmacher 33.243 g. Man kann durch solche Untersuchungen die Arbeitzeit so regeln, daß die vorzeitige Erholung verhindert wird. Außerdem kann man auf diese Weise feststellen, ob die mit der Nutzung ausgeschöpften Energien ausreichen für die Ausübung des Berufs. Sind sie geringer, so muß es der die Arbeitszeit in dem betreffenden Beruf verkürzt oder der Lohn erhöht werden, damit der Arbeiter die nötigen Nahrungsmittel auch lassen kann. Zeigt sich bei zwei Arbeitern, die genau dieselbe Arbeit leisten, verschiedene großer Energieverlust, so wird der unökonomischer Arbeitende unzweckmäßige Bewegungen ausführen, deren Korrektur oft von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein kann. Erste Arbeit werden sich anstrengen müssen, um die geforderte Arbeit zu leisten und damit auch den Lohn wirklich zu verdienen, während der tüchtige Arbeiter wieder Lust zu seiner Arbeit gewinnen wird, wenn er sich vor Ausübung sicher ist.

wiederum gelingt, das endgültige Resultat auf 3:1 zu stellen. Schiedsrichter war Herr Fiedler.

Pabianics: „Kraft“ I — P. T. C. I 3:1.
Schiedsrichter: Herr Weilich.

Klasse „B“. (Reserves).

L K. S. II — 28. Schützenregiment II 5:2 (4:2). Die besser eingespielte L K. S. Mannschaft siegte über den physisch gut entwickelten Gegner. Schiedsrichter: Herr Fiedler.

„Union“ II — Touring-Club II 3:2 (3:0).

Klasse „C“. (Reserves).

„Widzew“ II — 31. Schützenregiment II 1:1 (0:0). „Kraft“ II — P. T. C. II. Pabianics: 6:1.

Gesellschaftsspiele.

Am 24. März: Lodzer Sport- und Turnverein (comb.) — S. M. S. 2:1 (2:0). Am demselben Tage: „Haloch“ — „Spiel“ 4:5. A. R.

Amateur-Meisterschaftsringkämpfe. Der erste Tag der Meisterschaftsringkämpfe für 1923, die zurzeit von der Athletenabteilung des Lodzer Turnvereins „Kraft“ ausgetragen werden, hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Die Kämpfe begannen bald nach 6 Uhr abends und dauerten bis 10 Uhr abends. In dieser Zeit rangen 27 Paare. Der erste Kampftag brachte folgendes Resultat:

1. Gang. Feder gewichtsklasse: es siegten: Gießelkli über Schrag in 6 Minuten, Mayer über Lenger (1 Min.), Langner über Schramm (50 Sek.), Thume über Majewski (1 Min.); Leichtgewichtsklasse: Zbrojel siegt über Graf in 3 Min., Winkler über Hein (5 Min.), Mühlbran über Gersch (8 Min. 30 Sek.), Schoda über Arzt (5 Min.), Mayerhold über Siejelc (2 Min. 30 Sek.); Mittelgewichtsklasse: Mendz siegt über Kosowski in 2 Min., A. Prolopp über Beiser (3 Min.), B. Prolopp über Scheffler (2 Min.), Majauer über Gießelkli (1 Min.); Schwergewichtsklasse: Hänsler siegt über Beiser in 6 Min., A. Prolopp über Müller (9 Min. 30 Sek.), Zielle erzielt wegen Mangels eines Partners einen Freistieg.

2. Gang. Feder gewichtsklasse: Langner siegt über Schrag in 1 Min., Majewski über Schramm (1 Min.); Leichtgewichtsklasse: Hein siegt über Graf in 30 Sek., Arzt über Gersch (2 Min. 30 Sek.); Mittelgewichtsklasse: Kosowski siegt über Beiser in 5 Min., Scheffler über Gießelkli (6 Min.).

3. Gang. (Kampf der Sieger). Feder gewichtsklasse: Mayer siegt über Gießelkli in 8 Min., Langner und Thume ringen 20 Min. unentschieden, daher fällt jedem eine halbe Niederlage zu. Leichtgewichtsklasse: Winkler siegt über Zbrojel in 2 Min., Schoda über Mühlbran 2 Min. 30 Sek.), Mayerhold erhält einen Freistieg.

Als Schiedsrichter amtierte bei diesen Ringkämpfen Herr Bojciecki, als Schiedsgericht die Herren Siebel, Wolff, Tich und Kebisch. Die Austragung der Ringkämpfe findet am Donnerstag, den 29. März, im Saale des Turnvereins „Kraft“, Sienkiewicza 54, um 4, 8 Uhr abends statt.

Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangverein der St. Elisabethsgemeinde findet heute abend 8 Uhr die ordentliche Mitgliederversammlung statt.

Aus dem Reiche.

Bgierz. Berichterstattungsversammlung. Heute abend 6 1/2 Uhr findet sich im Saale des jüdischen Arbeiterverbandes (Bilubiski-Straße) eine politische Versammlung statt. Die beiden deutschen Sejmabgeordneten, Ing. Emil Herbe und Artur Krowiak, die als Vertreter des deutschen wirtschafts-politischen Volkes den Sejm eingezogen werden, zu verschiedenen Tagesfragen Stellung nehmen. Besonders eingehend wird die Lage der Arbeiterschaft besprochen werden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen von Bgierz recht zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen werden, um dadurch ihr Interesse für die Arbeit unserer Abgeordneten zu fördern.

Bon der „Deutschen Selbsthilfe“. Um die Umfrage der „Selbsthilfe“ nach Möglichkeit zu vergrößern, beschloß die Verwaltung und der Aufsichtsrat einen gewissen Prozentsatz des Tageserlöses, und zwar den des Mittwochs, dem Bgierzischen Gymnasium als Beihilfe zur Verschönerung zu stellen. Man ging hierbei aus folgender Erwägung aus: die Mehrzahl der Mitglieder ist an der geistlichen Entwicklung dieser deutschen Bevölkerung anscheinend interessiert. Indem vor nun an viele ihre größeren Einkäufe an einem sonst geschäftlich wenig besuchten Verkaufsstand erledigen werden können, wird sich hierdurch mit Sicherheit der Warenumsatz vergrößern und damit auch eine Erhöhung des Dividende stattfinden. So wird der wirtschaftliche Vorteil mit dem Gemeinnützigen auf eine glückliche Weise verbunden. Die Beihilfe soll seitens der Direktion der Lehranstalt zum Anlaß von Begeisterung verwandt werden. Möchten nun recht viele Eltern auf diese einfache Weise die Lehranstalt ihrer Kinder unterstützen.

Klasse „B“.

Widzew I — 31. Schützenregiment I 1:2 (1:3)

Da „Widzew“ als Kandidat für die B. Klasse gilt, erwartete man von dieser Mannschaft mit Recht ein schönes Spiel und ein entsprechendes Resultat. Doch enttäuschte diese Mannschaft vollständig, indem sie dem schwächeren, aber um den Sieg schön kämpfenden Gegner unterlag. Schon in den ersten 30 Sekunden erzielten die Schwarzen (31. Schützenregiment) durch einen Bombenschuß das erste Tor. „Widzew“ rafft sich zusammen und leicht auch in den nächsten Minuten auf. Das Spiel war mit leichtem Übergewicht der Widzewer einmal vor, doch bietet sich keine Schußgelegenheit. Dagegen treten die Schwarzen kurz vor Halbzeit das zweite Tor. Nach Seitenwechsel ist das Spiel mehr offen. Beide Parteien kämpfen um die kostbaren Punkte resultlos, bis es den Schwarzen

Wabianice. Aus Anlaß der Festzeichnung der Ostgrenzen Polens fand Sonntag hier in der Neustädter Marienkirche ein feierlicher Gottesdienst mit darauffolgendem Umzug statt. In und bei der Kirche versammelten sich Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ihren Lehrern, die Magistrats- und Polizeibehörden, die hiesige freiwillige Feuerwehr sowie sämtliche Janungen mit ihren Fahnen. Gegen 11 Uhr bewegte sich der lange Zug mit Musik nach dem Altstädtischen Ring, woran die Lehrer vom polnischen Gymnasium, Druck und Schäffer, Danilewski teilnahmen, die in ein Hoch auf die Republik auslangten.

— Die Fabianice Gegen seitige Kreditbank hat, wie wir bereits berichteten, ihre Tätigkeit eingestellt. Am Sonntag fand eine Sitzung zw. Wahl einer Liquidationskommission statt. Gewählt wurden folgende Herren: Oskar Fiedler, Paul Altenberger, Ludwig Hille, Magrowicz und Pawlowitsch.

— Verringerung der Frequenz auf der Bahn. Nachdem die Preise auf den elektrischen Bahnlinien wieder erhöht wurden, verringert sich die Frequenz ganz bedeutend, umso mehr, da eine Eisenbahnfahrt 1800 M. eine Fahrt mit der Elektrischen aber 400 M. kostet.

Zbunista-Wola. Berichterstattungssammlung der Sejm abgeordneten. Die Sejmabgeordneten der Deutschen Arbeitspartei Polens, Arthur Koenig und Ing. Emil Herbe veranstalteten am Sonntag, den 25. d. M. eine Berichterstattungssammlung in Zbunista-Wola. Der geräumige Feuerwehrsaal konnte die Erstienen kaum fassen, so daß eine erhebliche Anzahl im Eingange und im Vorraum stehen mußte. Die Ausführungen der beiden Abgeordneten über die politische und wirtschaftliche Lage sowie über die Arbeiten im Sejm erweckten lebhaftes Interesse, das sich in der darauffolgenden Diskussion und in den an die Sejmabgeordneten gerichteten Fragen äußerte. Auch hier, wie in Tomaszow, waren die deutschen Sejmabgeordneten die ersten, die die Verbindung mit ihren Wählern herstellten, während von den Abgeordneten der nichtdeutschen Parteien noch keine tätige Berichterstattungssammlung veranstaltet wurde.

Kalisz. Deutsche Kinder werden von Polen geköhlt. Anfang März wurde von der Polizei in der Nähe von Kalisz ein 16jähriges Mädchen namens Erika angehalten, daß, als es in Kalisz in deutscher Sprache verhört wurde, folgende Aussagen machte: „Den Wohnort und den Namen meiner Eltern gedenke ich nicht mehr. Ich erinnere mich, daß ich als kleines Kind mit den Eltern in einer großen Stadt wohnte, bei der sich ein großer Wald befand. Eines Tages gab mir die Mutter einen Rock und Brot, damit ich mit anderen Kindern in den Wald gehe, um Blaubeeren zu sammeln. Bei dieser

Gesegnet wurde ich mit noch zwei anderen Mädchen von Zigeunern entführt. Diese Zigeuner bildeten die Zirkusgruppe „Belmont“. Man lehrte mich tanzen, reiten und seilrufen. Ich erinnere mich, daß die Gruppe vor 8 Jahren in Frankfurt am Main auftrat. Ich wurde hypnotisiert und vollführte so alle Zirkuskunststücke. Während der Kriegszeit hielten wir uns in Leipzig auf. In diesem Jahre überschritten wir die deutsche Grenze bei Miesachowice. Wir durchzogen nun das Posener Gebiet. Als auf dem Wege von Ostrowo nach Konin in einem großen Walde Halt gemacht wurde und alle Männer auf die Jagd gegangen waren, entfloh ich. Nach tagelangem Umherirren nahm ich bei einer Familie Arbeit an. Da mir aber diese Arbeit zu schwer fiel, beschloß ich, zur Zigeunergruppe zurückzukehren. In der Nähe von Kislowo wurde ich von den Polizeibeamten angehalten. Soweit die Geschichte des Mädchens.

Über die beiden anderen Mädchen, die mit Erika entführt wurden, weiß sie, daß das eine unter dem Namen Erna von der Gruppe Oliva Belle, das andere bei der Oliva Rita unter dem Namen Siglinde ursprünglich gehalten wurde. Beide gingen dann später als Artisten zu den deutschen Zirkusen Sarasci bzw. Hagenbeck über. Bei der Gruppe Belmont befand sich noch ein ebenfalls geraubter 13jähriger Knabe Karl Fischer, der angeblich vor zwei Jahren in der Nähe von Berlin von den Zigeunern entführt wurde. Er lernte unter dem Namen Siegfried reiten, fahren und die Pferde bilden. Die Gruppe, die aus 20 Personen, und zwar 7 Männern, 4 Frauen, 4 Knaben und 5 Mädchen besteht, reist in 6 weißen Zirkuswagen; der Direktor der Gruppe heißt Belmont, seine Frau führt den Namen Kloibbe. In dem ersten Wagen der Gruppe befindet sich noch das Körbchen, das Erika im Walde zum Beeren suchen benutzte; es trägt die Aufschrift „Bon appetit“. Das Mädchen versteht aufgezeichnet deutsch.

Warschau. Gegen den „Numerus clausus“. Im Saal der polnischen Gesellschaft fand eine Versammlung der Liga für Menschheits- und Bürgerrechte statt, in der folgende Entschließung angenommen wurde: „Die in der Versammlung vom 22. März 1923 Erteilten stellen fest, daß gemäß den Grundsätzen der europäischen Kultur alle Bürger Polens das gleiche Recht haben, sich in den staatlichen Verwaltungen auszubilden, daß die Verfassung des polnischen Staates dieses natürliche Recht auch zusichert, und daß jede Anstrengung, den „Numerus clausus“ auf irgend einem Gebiet des Staatslebens und vor allem auf dem Gebiete der Bildung einzuführen, ein Angriff auf die Bürgerrechte und die Rechte der Republik ist. Die Versammlung protestiert gegen die für den polnischen Staat und die nationale Kultur schädliche Arbeit, die den Kreck verfolgt, die auseinander

Körperschaften zu veranlassen, Beschränkungen einzuführen, die noch aus der Zeit der Gesangsgesellschaft stammen, und fordert die polnische Demokratie auf, alle Kräfte aufzubieten, um die bedrohten Bürgerrechte zu schützen und den guten Ruf Polens zu wahren.

Königshütte. Wieder eine deutsche Veranstaltung gesprengt. Die „Wollstimme“ schreibt: Der gestern vom Bund für Arbeitserbildung im Hotel „Zur Königshütte“ veranstaltete Bunte Abend wurde wiederum durch dieselbe Bande, die seiner Zeit auch den Bortragabend störte, gesprengt. Am Saaleingang wäre es beinahe zur Schlägerei zwischen diesen Verbrechern und Festteilnehmern gekommen. Von Polizei war, was ja bei einer deutschen Veranstaltung selbstverständlich ist, nichts zu sehen. Auf telefonische Anforderung von Polizei erschienen nach drei Viertelstunden, nachdem das Publikum den Saal verlassen hatte, 5 Polizeibeamte. Auch dieser ist selbstverständlich. Mögen die Geimans zusammengeschlagen werden. Was nützt es, wenn wir die Polizei an ihre Pflicht mahnen. Stand doch gestern ausdrücklich ein Polizeibeamter im Saal und unterhielt sich eine ganze Weile mit dem Sprengkommando. Über was er sich unterhielt, wissen wir nicht, doch auffallend war es, daß er plötzlich verschwand. Wir nehmen an, daß Polizeidirektor Steinfeld seine Pflicht tut, aber seine Organe roh lange nicht. Es hat sogar den Anschein, als ob Polizeibeamte mit dem Sprengkommando im Komplott stehlen. Der „Bunte Abend“ war gut besucht. Vor allem warten viel Kinder da. Golle jemand infolge der ausgebrochenen Rauf zu Schaden gekommen sein, so möge er seine Schadensforderung bei der Polizeidirektion Königshütte abhängig machen. Die Polizei hat für Ordnung zu sorgen; in diesem Falle hat sie aber, wie immer bei einer deutschen Veranstaltung, glänzend versagt und ist also für den eventuellen Schaden haftbar. Dem Publikum raten wir aber, da auf die Polizei kein Verlaß ist, zur Selbsthilfe zu greifen. Erhalten diese sogenannten Banditen eine gehörige Tracht Prügel, so wird ihnen vielleicht die weitere Lust zu solchen Schänden verloren.

Aus aller Welt.

Fälscher polnischer Banknoten. Die gegen die Fälscher polnischer Banknoten von dem Untersuchungsrichter Dr. Barber eingelegten Nachforschungen ergaben, daß in Wien eine regelrechte Aktien-Gesellschaft existierte, die es zur Aufgabe hatte, Banknoten zu drucken und in Umlauf zu bringen. Die Aktiendreier lieferten das Geld zum Kauf von Maschinen und hielten allgemeine Versammlungen ab, in denen die Beschlüsse mit Stimmeneinheit angenommen wurden. Zum Direktor wurde Wolf Silverstein ernannt. Die technische Leitung wurde Louber übertragen.

Handel und Volkswirtschaft.

Ausstellung „Der technische Fortschritt im Rahmen der Wiener Frühjahrsmesse 1923.“ Die Wiener Messeleitung versendet eben die Bedingungen für diese Ausstellung. Diese wird gleichzeitig mit der IV. Wiener Internationalen Messe in der Zeit vom 18. bis 24. März 1923 und, im Anschluß an die technischen Gruppen der Messe, im Messehaus Rotunde veranstaltet. Gegenstand der Ausstellung bilden alle Neuerungen aus dem Gebiete der Technik, wobei der Neuheitscharakter durch die noch nicht allgemeine Kenntnis der betreffenden Neuerung in den befreundeten Fachkreisen gegeben erscheint. Die Ausstellung der Neuerung kann erfolgen: in Form von gebrauchsfähigen Gegenständen im Naturmass, durch Modelle oder durch Pläne und Beschreibungen. Zur Demonstration für Vorträge (auch mit Lichtbild) steht den Ausstellern ein geeigneter Raum unentgeltlich zur Verfügung.

Die Ausstellungsgegenstände werden in folgende Gruppen eingeteilt: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Eisen- und Metallbearbeitung, Chemie, Diverse. Ein aus ersten Fachleuten zusammengesetztes Komitee überprüft die eintreffenden Anmeldungen auf die behauptete Neuheit des Gegenstandes, beziehungsweise Verfahrens. Den Teilnehmern der Wiener Frühjahrsmesse steht eine Fläche in Ausmasse von einem Drittel mindestens jedoch 1 qm. der in der Messe belegten Fläche unentgeltlich zur Verfügung. Es wird ein Ausstellerverzeichnis herausgegeben, in welches jeder Aussteller sowie der Name der von ihm gezeigten Neuerung unentgeltlich aufgenommen wird. Dieses Verzeichnis wird den Messkatalogen beigelegt und unentgeltlich an alle in Betracht kommenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Stellen des In- und Auslandes versendet. Der vorläufige Patentschutz, der für die Messegüter in Geltung ist, kommt auch für diese Ausstellung in Anwendung.

Eine mitteleuropäische Währungsunion? Deutlich der Anwesenheit des tschechoslowakischen Gesandten Dr. Kamill Krotka in der tschechischen Handelskammer in Wien wurde auch über die Frage einer Währungsunion gesprochen, zwischen der tschechischen

Republik einerseits und anderen mitteleuropäischen Staaten andererseits. Auch Präsident Masaryk soll zu den elfrigsten Fürsprechern dieses Projektes gehören. Diese Mitteilung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß bekanntlich vor einigen Tagen der frühere tschechische Handelsminister in sehr beredten Worten für eine Währungsunion eingetreten ist. Die tschechoslowakische Republik ist jenes Gebiet der ehemaligen Monarchie, das im Gegensatz zu den übrigen Teilen derselben über eine hochentwickelte Stapelindustrie verfügt, der für ihre Erzeugnisse seinerzeit ganz Oesterreich-Ungarn mit einer Einwohnerzahl von mehr als fünfzig Millionen als Markt zollfrei offenstand. Hente ist die tschechische Republik ausnahmslos von Staaten mit kranker Währung umgeben, so dass die dortige Industrie durch Zoll-, Fracht-, Verkehrs- und Währungsverhältnisse von ihren Märkten so gut wie abgeschnitten ist und an der Absatz- und Produktionsstockung schwer leidet.



Eine Währungsunion oder eine Vereinbarung, die den Handel zwischen der Tschechoslowakei und den sie umschließenden Staaten ermöglicht oder erleichtert, würde in erster Linie im Interesse der Tschechen selbst liegen.

Eine lettändische Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung. Vom 22. Juli bis zum 5. August d. J. findet in Riga die Dritte Internationale Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung mit den Rechten einer Mustermesse statt. Prospekte und nähere Auskünfte erteilen:

Riga, Börsenhaus, Izsäle, Warschau, Lettändisches Konsulat, Fredrystr. 12, Hotel Brühl, von 10—12.

Ein Baumwollersatz. In der englischen Industrie wird gegenwärtig ein neuer Stoff erprobt, von dem man behauptet, er sei geeignet, die Baumwolle zu ersetzen. Dieser Baumwollersatz, der Argan genannt wird, ist gegen die Krankheiten, die die Baumwolle zerstören, vollkommen unempfindlich, kann scharfen Säuren widerstehen, wird durch Klimawechsel wenig beeinflußt und läßt sich verarbeiten, sobald er von der Pflanze gepflückt ist. Argan wird benutzt zur Herstellung von Hemden, Röcken usw. und alle Sachen, die aus Arganfuch hergestellt werden, kosten sehr viel weniger als baumwollene Sachen. Die Gelehrten haben sich sehr günstig über diesen neuen Stoff ausgesprochen. Man hat bereits riesige Felder in den malaiischen Staaten und in Indien, wo die Arganpflanze gedeiht, angelegt. Der erste, der den Baumwollersatz nach Europa aus dem indischen Urwald brachte, war Sir Henri Wickham, der Pionier des Gummibaumes. Die Pflanze wächst außerordentlich rasch und reich, und von verschiedenen großen Tuchfabrikanten aus Lancashire sind schon große Mengen bestellt worden.

Warschauer Börse.

Warschau, 28. März

Valuten:

Dollars	43575-43800
Deutsche Mark	2.07

Schekas:

Belgrad	2420-2410
Berlin	2.09-2.07
Danzig	2.08-2.09-2.07
London	20700-19950
New-York	43400-42750
Paris	2830-2815
Schweiz	8175-8075
Wien	68 6 ^{1/2}

Aktionen:

Warsch. Diskontobank	42400-42550-43000
Handel- u. Industriebank	20750-20700-22 00
Lemberger Industriebank	4000-3900-3950

Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank

Zuckerfabr. "Czestochowa"

Kirley

Kekingesellschaft

Lippe

Ostrowiecer Werke

Starachewicz

"Polski"

Zieloniewski

Berkowits

Gebr. Jablonsky

Pobal

Gebr. Nobel

"Sitz i swiatku"

Puls

Gostawie

Norblin

Spiritus

Czessk

Warsz. Handelsbank

Warszawer Kreditbank

Westbank

Arbeiter-Genossenschaftsbank

Warsz. Ges. d. Zuckerfabr.

Holzindustrie

Cegelski

"Medzajew"

Ortwein & Karasik

Zielinski

Budski

Urus

Warsz. Lekomotivenfabrik

Kyrardow

"Hurt"

Sektfabriksgesellschaft

Naphtha

Bylski

Cmielow

17750-18000
182000-180 00
30000-28000-31000
178000-188000-182000
83'000 81000-82500
78000-70500
5. Em. 63500-69250-63000
44500-42000-43000
5. Em. 38500-39250
62000-7000
105250-103750
70500-8950-7100
14500-13900-14200
4200
26000-18500-19000
25900-22000 10000
32000
71000-68000
16250-15000
53000
2450000-380000
65000-62500
18000-17500-18000
70500-75000
19000-19250
282500-229000-235000
7400-7500
104000-109000-102000
105000-103000
16000
34000-22500-34500
44000-42000-42250
III Em. 41500-39000-40000
11500-11000
23000-26000
1720000-1625000-1650000
8200
4500-4550
9200-8900-8050
5100-6250-5150
41000-40000

Chodorow	52000-6'000
Michałow	45500-44500-45000
Spissa	17000-16500
Pustelnik	25000

Lire 1602
Rumänische Lei 180
Millionówka 19.0
Goldrubel 24000
Silberrubel 12000
Scheck auf Wien 0.62
Scheck auf Berlin 2.08-2.07

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 26. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 45000 — gefordert 43350 — Transaktionen —
 Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 42750 — gefordert 43000 — Transaktionen —
 Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2450 — gefordert 2425 — Transaktionen —
 Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2'05 — gefordert 2'80 — Transaktionen —
 Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 10500 — gefordert 8115 — Transaktionen —
 Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 199250 — gefordert 2'00750 — Transaktionen —
 Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.61 — gefordert 0.62 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2.07 — gefordert 2.10 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2.05 — gefordert 2.10 — Transaktionen —
 Millionówka 1770.

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 43000-43200
 Pfund Sterling 20500-206000
 Französische Franks 95 0-3'80
 Belgische 2400-2410
 Schweizerische 8190-8075
 Deutsche Mark 2.12-2.09
 Österreichische Kronen 0.60-
 Tschechische Kronen 1800-1810

Bund der Deutschen Polens.

Zamenhof Str. 17.

Sprechstunden vor 11-2 Uhr.

Am Sonnabend, den 24. März, hatte der Ausschuss für Hilfsleistung an die deutschen Mittelschulen Kongress-Polens seine vorletzte Sitzung in Sachen des am Dienstag vor einer Woche stattgefundenen Deutschen Abends. Die Resultate derselben müssen als glänzend bezeichnet werden, was allein schon aus der erzielten Ziffer der Neingewinne hervorgeht (ca 9 000 000). Der Ausschuss hat der Geschäftsführung des Bundes die Anfertigung eines genauen Berichtes über die Einnahmen und Ausgaben der Mittelschulzuschüsse übertragen, welcher mit einer Dankesagung an alle Spender und Mitwirkende, die für die gute Sache wieder einmal große Opferwilligkeit zeigten, in beiden deutschen Blättern im Laufe der allernächsten Tage veröffentlicht werden soll.

Hauptchristleitung: Adolf Kargel.
 Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

So

sieht es aus

das echte

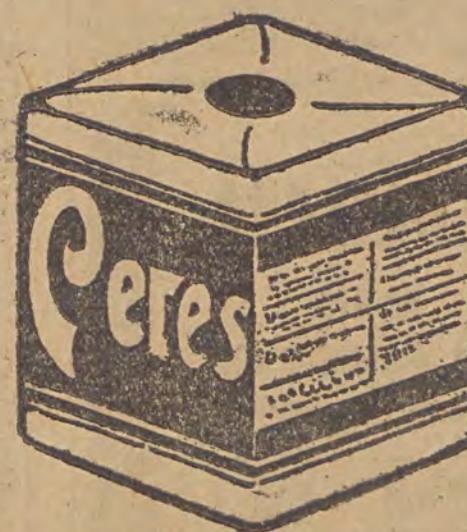
„CERES“ Speise-Fett.

Um

die Hälfte
billiger

als Butter.

Das beste zum Kochen, Braten und Backen.



Ostern-Verkauf.

Bis Ostern verkauft die Firma Schmeichel & Rosner, Petrikauer 100 und 160, solange der Vorrat reicht, am billigsten. Elegante Damen-Mäntel, Kleider, leichte Neuheit, Sacco-Anzüge, Ulster, Kinder-Garderoben.

Sie sparen

wenn sie rechtzeitig für die Frühjahrss- und Sommer-Saison kaufen gegen RATENZAHLUNG oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Fäcoms in Damen-, Herren- und Kinder-Grarderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bestellung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Güteklausen besitzen wir nicht).

Ostern 1923.
 Geistig hochstehende
 felhaftre wahre Menschen zwecks Zusammenschlusses um Namen gebeten unter "Auferstehung" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

944

Große
Geschäftslokale,
Bureau, Magazine,

in Lemberg, Beirum der Stadt, sind sofort zu vermieten. Näheres durch das Annoncenbureau, Alojzy Jacobi, Lemberg, Zimorowicza 14.

Laufbursche
 Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht. Lodzer Freie Presse.

792

Neue
Strick-
maschinen

zu verkaufen, Krucza 12.

Meyers Großes
Konversations-
Lexikon

fast neu, zu erfragen in d. Geschäft d. B. 927

Ein weißer
Epik

ist zu verkaufen. Anna-
straße 22, W. 20. 946

Echtes Haarlemer Öl

Mit dem Wappen von Tilly. Niederlage bei Arno Dietel, Drogerie, Lodz, Petrikauer 157.

917

hierdurch teilen wir allen Bekannten mit, daß unser lieber Freund

Erwin Kitt

am Sonnabend, den 24. dls. Mts. nach langem Krankenlager sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet heute den 27. dls. Mts. präzise 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause Annastraße 21 auf dem evangelischen Friedhofe in Rokicie statt.

Im Namen der hinterbliebenen
seine Freunde.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Amanda Natalie Bigusch

sagen wir allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben, unsern herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Pather für die tiefreichen Worte, dem Radogoszer Männergesangverein Polhymnia, dem Baluter Damenchor, dem Baluter Kirchengesangverein, sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern.

917 Die trauernde Familie.

Das Röntgenkabinett

im Krankenhaus des Hauses
der Barmherzigkeit in Łódź, Północna 42,
unter der Leitung eines Spezialisten wurde mit
allen Einrichtungen nach den neuesten Forderungen der
Wissenschaft versehen.

Diagnostische Aufnahmen und Durchleuchtungen für
ambulante Kranke täglich von 1 bis 5 Uhr.

919 Die Verwaltung.

Lodzer Männergesangverein.

Am Mittwoch, den 11. April 1. J., um 6 Uhr findet
im 1. Termin und bei nicht genügender Beteiligung um
8 Uhr abends im 2. Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen und außerordentlichen Versammlung, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Wahl des Vorstandes sowie der Revisions- und Gesangskommission, 5. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder.

Die Anträge der Mitglieder müssen 8 Tage vor der Generalversammlung
dem Vorstand eingereicht werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

941

Rhein-, Mosel-französische und Ungar-Weine Liköre, Schnäpse u. Kognak

empfiehlt

922

Theodor Wagner,

Petrikauer Str. 101, Telephon 5-91.

Engros- und Detail-Verkauf.

Existiert seit 1901.

Existiert seit 1901.

Lodzer Freie Presse — Dienstag, den 27. März 1923

Nr. 73

Wie Salz zur Suppe, so gehört

Aecht „Franck“

zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Franck“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Henryka Francka Synowie
Skawina-Kraków.

Deutsches Theater im Scala

Nur drei Gastspiele von
Walter Wassermann, Adele
Hartwig u. Mizzi Will

Zur Aufführung gelangen:
Am 27. März:

„Deserteure“

Schauspiel von Walter Wassermann.

Am 28. März:

„Am Teetisch“

Aufführung von Swołoda.

Am 29. März:

„Die Heimat“

Schauspiel von Sudermann.

Aufgang 8.30 Uhr ab. Karten sind bereits an der

Kasse des Scala-Theaters von 11-2 u. 5-8 zu haben.

Thea Sanne

Petrikauer Straße Nr. 175.

Zum

Osterfeste

zu günstigen Preisen:

Tafel-Service

Kaffee-Service

Glas-Service

Kelche für Schnaps und Weine

Teller

Braenteller

Kristalle usw.

899



Osterwunsch!

Junge Dame Mitte 20, evang., intelligent,
gebildet, musikalisch, durchaus sympathisch, ver-
mögend, wünscht Bekanntschaft mit Herrn, bis
38 Jahre, der obigen Angaben gerecht werden
kann, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache, da-
gegen gute seelische Eigenschaften Bedingung.
Nur ernste Rezipienten belieben ihre Off. unter
„Glück“ in der Geschäftsst. dss. Bl. niederzulegen.

Frische Tafel-Butter

empfiehlt die Kolonialwaren-Handlung
Adolf Lipski, Gluwna 54.

897

Feldbahner, jüngerer Beamte, möglichst
für Büro und Reise, der polnischen und deutschen Sprache
in Wort und Schrift mächtig, vor sofort oder später
gesucht, ges. off. mit Lebenslauf, Bild und Ge-
bäldanträgen erbeten an Smosobewer & Co. T. z. o. p.
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 21 b.

937

Kaufe

818

und zahlreiche 150% teurer:
Brillant, Gold, verschiedene
Schmuck, alte Röhne
Pelze, und Teppiche,
Konstantiner, Tafeln,
rechte Offiz. L. Stod.

Wäsche u. s. w.

nur bei der Firma

Kaufhaus in Damern- u. Herren-Garderoben,

Wäsche u. s. w.

in großer Auswahl sowie

Wäsche, Konfektion und Mo-

nufakturwaren zu äußerst

möglichen Preisen

824

Für die herannahenden Feiertage!

Gardinen

in großer Auswahl sowie

Wäsche, Konfektion und Mo-

nufakturwaren zu äußerst

möglichen Preisen

825

Stelener & Weber Petrikauer Nr. 141.

OSZCZEDNOSC Wieliczka 43

1. Etage, Front

Wäsche u. s. w.

nur bei der Firma

Kaufhaus in Damern- u. Herren-Garderoben,

Wäsche u. s. w.

in großer Auswahl sowie

Wäsche, Konfektion und Mo-

nufakturwaren zu äußerst

möglichen Preisen

826

Ratenzahlung Feiertagennaher Ratenzahlung

Kaufhaus in Damern- u. Herren-Garderoben,

Wäsche u. s. w.

in großer Auswahl sowie

Wäsche, Konfektion und Mo-

nufakturwaren zu äußerst

möglichen Preisen

827